

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 75.

Freitag, den 24. September

1869

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 23. September 1869.

Nächsten Sonntag wird der Wilsdruffer Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung sein Jahresfest in der Kirche zu Taubenheim feiern. Die Predigt hat Herr Diaconus Ficker und den Jahresbericht Herr Pastor Schmidt von hier übernommen. Der Beginn der Feier ist auf Nachmittags 2 Uhr festgesetzt.

Dresden, 21. September. Ein schwerer Verlust hat Dresden so eben betroffen. Eines der schönsten Bauwerke, welches zugleich eine seiner geweihtesten Stätten der Kunst war, das in den Jahren 1837—1841 nach Sempers Entwürfe erbaute königl. Hoftheater ist heute in den Mittagsstunden ein Raub der Flammen geworden. Gegen 2¹/₂ Uhr erscholl die Feuerglocke, und die helle Flamme schlug auch bereits aus dem Dachraume. Die herbeigeeilten Löschmannschaften mußten sehr schnell das Gebäude räumen, und erst gegen 2 Uhr konnte man sich mit den Spritzen dem Feuer nähern. Um 3 Uhr brannte es nur noch innerhalb der stehen gebliebenen Umfassungsmauern. Das nahe königliche Museum würde bei einem heftigeren Luftzuge in großer Gefahr gewesen sein, und man hatte bereits alle Anstalten getroffen, die Kunstschatze des Museums in Sicherheit zu bringen. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelder sofort von Pillnitz nach Dresden geeilt war, und Se. königl. Hoheit der Prinz Georg erschienen alsbald auf der Brandstelle. Die Vermuthung, daß die Ursache des Feuers im Vorhandensein eines Defectes an der Gasleitung zu suchen sei, bestätigt sich nicht; das Unglück ist vielmehr durch die Fahrlässigkeit eines Beleuchtungsgehilfen entstanden, welcher beschäftigt war, zur Anfertigung von Gas-Schläuchen Leinwand mit einer Gummi-Auflösung zu überstreichen und zur Beseitigung des üblen Geruchs ein Räucherkerzchen anzünden wollte. Indem er zu diesem Behufe ein Streichhölzchen entzündete, geriethen sofort seine mit Benzoe bedeckten Hände und zugleich auch die Leinwand in Brand, der dann mit reißender Schnelle um sich griff und die totale Einschmelzung des Gebäudes herbeigeführt hat.

Der „B. V. Z.“ wird aus Dresden telegraphirt, daß bei dem Schaden, der durch den Brand des königl. Hoftheaters erwachsen ist, die Landesbrandkasse nicht theilhaftig ist, wohl aber würden mehrere fremde Gesellschaften in Mitleidenschaft gezogen.

Eine vom 16. September datirte Verfügung des Generalpostamtes besagt: Bei Drucksachen, welche gegen die ermäßigte Taxe versandt werden, ist es bisher gestattet gewesen, Anstriche am Rande zu dem Zwecke anzubringen, um die Aufmerksamkeit des Lesers auf eine bestimmte Stelle der zur Versendung eingelieferten Druckschrift hinzulenken. Dagegen war es nicht erlaubt, einzelne Stellen zu unterstreichen. Es sollen fortan auch Unterstreichungen gestattet sein, sofern nicht ersichtlich ist, daß durch das Unterstreichen einzelner Wörter der Zweck einer brieflichen Mittheilung erreicht werden soll. Ferner soll die Verbesserung von Druckfehlern auch bei fertigen Drucksachen fortan nicht mehr zu den verbotenen Aenderungen gerechnet werden.

Das „Dr. Z.“ meldet: Das nächste Stück des „Gesetz- und Verordnungsblattes“ wird die Ausführungsverordnung zur Bundesgewerbeordnung bringen. Man wird daraus sehen, daß sich gegen das sächsische Gewerbegesetz und die bisherige Praxis materiell nur sehr wenig ändert. Es ist aber darauf aufmerksam zu machen, daß nicht die ganze Bundesgewerbeordnung mit dem 1. October 1869 in Wirksamkeit tritt, der Titel über den Gewerbebetrieb im Umherziehen vielmehr erst am 1. Januar 1870. Dasselbe gilt auch von den entsprechenden Bestimmungen der Ausführungsverordnung.

Die am letzten Sonntage in Dresden abgehaltene Volksversammlung hatte, wie wir schon früher erwähnten, die „Klosterfrage“ auf ihrer Tagesordnung. Der Andrang zu dem Circus an dem böhmischen Bahnhofe, woselbst die Versammlung stattfand, war ein sehr bedeutender. Zum Vorsitzenden wurde Delbrück, zum Stellvertreter Anösel und zum Schriftführer Adv. Hensel erwählt. Die Hauptredner waren Dr. Döhn, (der das Referat übernommen hatte und dabei in Bezug auf die speciell sächsische Klosterfrage erwähnte: was die Untersuchungen von Amtswegen in den Klöstern zu Marienberg und Marienthal betreffe, so fanden sie nach der Ubrpfischen

Katastrophe, also etwas spät statt, so daß es möglich gewesen, als Hr. Generalstaatsanwalt Schwarze revidirt, daß der Abt von Osseg der Abtissin zu Marienberg schon zeitig genug einen Wink gegeben habe); Delbrück und Bahlteich. Dr. Döhn gedachte auch bei seinem Schluszworte des neuen Geistes, der die Welt belebe und sagte: Wir haben jetzt andere Märtyrer und Heilige, als die der früheren Zeit, es sind die Märtyrer der Wissenschaft und kein Gesetz könne hindern, hier auch die Märtyrer Sachsens, Robert Blum und Trützschler zu nennen.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute des Plauenischen Grundes sind jetzt nahezu 300,000 Thlr. gesammelt worden. Die Mithätigkeit unseres Volkes hat sich also wieder im glänzendsten Lichte gezeigt, allein man geht wohl nicht irre, wenn man annimmt, daß es nunmehr auch die rechte Forderung stellt, das etwas gethan werde, um die Wiederkehr solcher und ähnlicher Unglücksfälle zu verhindern.

Ueber die in Leipzig begonnene Messfrequenz berichtet die „S. Z.“: Auf allen fünf in Leipzig einmündenden Eisenbahnen haben am Sonntage, Anfang unserer Engros-Messwoche, neben den gewöhnlichen Localzügen Extrazüge eingelegt werden müssen, um alle die zur Messe eilenden Fremden rechtzeitig hierher befördern zu können. Auf der bayerischen Bahn kam ein Extrazug mit 500 Messbesuchern aus Grimnitzschau an und auf der Berliner Bahn trafen Nachmittags hinter einander 2 Extrazüge ein. Die Anzahl der Fremden, welche uns die Eisenbahnen am Sonntag zuführten, beträgt mindestens 10,000 Personen. Die Messe beginnt äußerst lebhaft, auch die Zufuhr an Messgütern ist eine besonders hervorragende.

Der Schriftsteller Liebknecht in Leipzig, welcher in Berlin einer Versammlung präsidirte, in der er Graf Bismarck beschuldigte, 1866 den Staatsstreich Louis Napoleon's nachgeahmt zu haben, und außerdem äußerte, daß die jetzige Stellung Deutschlands sich nur auf die Gewalt und den Rechtsbruch stütze, wurde am 17. d. M. vor dem Criminalgericht in Berlin zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Liebknecht war nicht erschienen.

Im „L. T.“ werden 7 Fälle allein aus dem Voigtlande namhaft gemacht, wo aus Briefen die darin enthaltenen undeclarirten Werthsendungen entwendet worden sind. Wenn auch diese Postdiebstähle in der neuern Zeit in recht betrübender Weise sich vermehrt haben, so muß man der Postdirection doch darin Recht geben, daß das einzige Mittel sich gegen derartige Veruntreuungen pflichtvergessener Beamten zu schützen, die Declaration auf dem Briefe, resp. die Benutzung der Post-Einzahlungskarten ist.

Das „Zw. Wähl.“ berichtet aus Zwickau: Eine vorgestern hier vorzunehmende Trauung mußte unterlassen werden, weil der Bräutigam in einem sehr bedenklichen Maße seine festliche Stimmung durch irrend welche Spirituosen erhöht hatte.

In Schwand im Voigtlande sind Kirche, Pfarrhaus und 21 Bauernhöfe abgebrannt. Die Kirche war eine der ältesten von Sachsen.

Die große internationale Gartenbau-Ausstellung in Hamburg hat eine so bedeutende Entree-Einnahme gehabt, daß durch dieselbe nicht nur die Unkosten von 150,000 Thlr. gedeckt wurden, sondern auch noch ein ansehnlicher Ueberschuß bleibt.

Königsberg i. Pr., 18. September. Die Damprenß. Stg. theilt mit, daß die nach dem Unglücke am 13. September bei der Polizeibehörde als von den Angehörigen vermißt angemeldeten 14 Personen nunmehr sämmtlich bis auf eine lebend hier und dort ermittelt worden sind, 31 Personen sind todt aus dem Wasser aufgefischt, zwei wieder ins Leben zurückgerufene nachträglich gestorben, so daß, falls jener eine noch Vermisste mit zu den Todten zu rechnen sein würde, sich deren Zahl auf 34 belaufen würde.

Bei dem Schloßreichunglück in Königsberg sieht ein Bräutigam seine neben ihm stehende Braut ins Wasser fallen. Er stürzte nach, sie zu retten, er erreichte auch glücklich mit der Gefundenen das Ufer, Allein bald zeigt sich, daß er ein fremdes Mädchen gerettet hat, seine Braut ward als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Se. k. Hoheit der Kronprinz von Sachsen, welcher bei der gräßlichen Katastrophe in Königsberg anwesend war, hat für die Hinter-

bliebenden der Verunglückten sofort 50 Thlr. gespendet. Es sind überhaupt von den zur Zeit des Unglücks dort anwesenden fürstlichen Personen namhafte Summen gezeichnet worden.

Der Kronprinz von Sachsen ist vom König von Preußen zum Chef des ostpreussischen Dragonerregiments No. 10 ernannt worden.

Die Ausreißerei der Militärpflichtigen greift auch in Berlin in beispielloser Weise um sich. Die neueste vom dasigen Stadtgerichte veröffentlichte Serie der flüchtig gewordenen Aushebungspflichtigen weist die Zahl 152 nach.

Allgemeine Aufmerksamkeit erregen die Reisen des Oesterreichers Beust im südlichen und westlichen Deutschland. Beust hatte in München und in Stuttgart geheime Unterredungen mit den Ministern, fuhr dann nach Baden-Baden, wo er mit dem badischen Minister v. Freydorff und mit dem Hessen v. Dalwigk zusammentraf und wurde von der preussischen Königin Auguste zur Tafel geladen, noch ehe er seinen Besuch gemacht hatte. Von Baden reist er über die deutsche Grenze nach Straßburg und wahrscheinlich nach St. Cloud zum kranken Donnerer. Ein auffallender Reiseabsteher, aus dem kein Geheimniß gemacht wird. Es sieht aus, als ob wir aus Südwestdeutschland in naher Zeit wichtige Dinge zu melden hätten.

Petersburg, 18. September. Infolge der häufigen und starken Regengüsse, welche der Monat August vielen Theilen Rußlands brachte, stieg besonders das Wasser des Baikal-Sees in Sibirien zu einer ganz außerordentlichen Höhe. Er trat aus seinen Ufern und überschwemmte weit hin das umliegende Land. Unter Anderem wurden durch diese Ueberschwemmung auf einer Strecke von 40 Werst sämtliche Telegraphen-Leitungen zerstört. Auch die Gewässer der Flüsse Angora, Irkut und Selenga sind ausgetreten und haben manichfachen Schaden angerichtet. Eine Zeit lang war in den Umgebungen derselben aller Post- und Telegraphen-Verkehr unterbrochen.

Das Fest der Unabhängigkeitserklärung feiert in Nordamerika Jedermann. In Algona wohnte der Bankier Ingham der öffentlichen Feierlichkeit bei und neben ihm stand seine Frau mit einem Kinde auf dem Arm. Auf einmal gab Frau Ingham ihrem Manne das Kind zu halten, stieg auf die Rednerbühne und hielt eine lange Rede zu Gunsten der Emanzipation der Frauen. Das Publikum klatschte Beifall und der Herr Gemahl hatte tausend Noth, den kleinen Schreihals zu beruhigen.

Kein Glück.

Eine Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Ja, Du mußt mitkommen, Großpapa,“ schmeichelte das Mädchen und umfaßte seine Kniee. „Der Papa hat schon die Zimmer für Dich einrichten lassen, ach, wie sind die hübsch, und wie sehr haben wir uns gefreut, daß Du mitkommst, und wir nun einen Großpapa haben werden. Du mußt mitkommen, sonst gehen wir nicht fort.“

Der Commerzienrath blickte erstaunt und verwundert auf die Gruppe: „Was war das?“ — Die Binde seines Wahnes sollte plötzlich von seinem Auge fallen, und was er sich beharrlich schwarz und düster gemalt hatte, sollte ihm mit warmen Liebesstrahl das Auge blenden. „Nein, nein!“ rief er ängstlich und streckte wie abwehrend seine Hände aus: „Sagt nicht, daß Ihr mich liebt — Ihr könnt es nicht und es ist gut so!“

„Doch, doch Vater! Wir haben nie aufgehört, Dich zu lieben,“ rief jählich die Tochter, „all unsere Gedanken und Träume schlingen sich immer wieder um den theuren Vater, der in der öden Fremde weilte und diejenigen hartnäckig von sich stößt, die ihn am treuesten, innigsten lieben und ewig lieben müssen.“

„Ihr haßt mich nicht? und auch Dein Mann nicht? Dem ich so wehe gethan,“ fragte der Commerzienrath zitternd, bewegt und noch immer zweisehend.

„Hassen? Vater, wie wär es möglich! wir haben nur einen Gedanken, daß Du unsere Freude mit uns theilen und so glücklich sein mögest, wie wir. Wenn Du wüßtest, wie sehr wir uns gesehnt, Dich endlich in unserer Mitte zu wissen und Dich so weich und sanft zu betten, als es die zärtliche Kindesliebe nur vermag. Komme mit und bringe Sonnenschein in unsere vom Schmerz der langen Trennung getriebte Herzen.“

„Ihr haßt mich nicht?“ — wiederholte der Commerzienrath, und es rang sich wie ein Klagen aus seiner Brust, daß sich sein lange warm und förmlich liebevoll gehegtes Borurtheil schmerzlich und blutig losreißen mußte.

„Dann bin ich doppelt elend,“ fuhr er klagend fort und bedeckte mit seinen Händen das Gesicht. „Euer Haß allein war der lindernde Balsam für mein von Neue zerrissenes Herz, Euer Haß richtete mich auf und spornte mich an zum Kampfe, — gegen Eure Liebe habe ich keine Waffen, sie bohrt sich wie ein Dolch in meine offene Brust, weil ich sie nicht verdiene und sie wie ein höllisch Feuer auf meinem schuldbeladenen Herzen brennt, und doch thut sie wohl wieder, — ich möchte die Hände darnach ausstrecken und in langen vollen Zügen Eure Liebe trinken; aber ich darf nicht, ich muß allein gehen, den eignen düstern Schattenweg, soll ich Euch nicht mit in das Verderben ziehen.“

„Laß diese Klagen, Vater! Mag die ganze dunkle Vergangenheit für immer vergessen sein; es ist wieder Licht und heller Sonnenschein über uns und unserm Leben und Du sollst ihn theilen, Du sollst mit uns glücklich werden.“ flehte die Tochter wieder warm und innig.

„Glücklich?“ rief der Alte bitter und schüttelte das Haupt. Mein Herz ist ein Grab, auf dem nur Giftpflanzen wuchern, — hinweg mit den Schmeicheltönen; ich muß allein bleiben, ich darf Euch nicht folgen!“

„Vater, das kannst, das darfst Du nicht! Wir sollten das Leben in seiner ganzen Schönheit genießen und Dich mit Kummer und Noth kämpfen sehen? O, das ist ein ewig quälend peinigender Gedanke! Nein, nimmermehr!“

Die Tochter blickte in dem öden, kalten Zimmer umher und sprach: „Wir sollten in einem glänzenden Hause wohnen und Dich in dieser Höhle wissen! fühlst Du nicht, Vater, wie uns das quälend und das Herz zerreißend muß?“

„Ach, Großpapa,“ meinte die Kleine, „da solltest Du nur zu uns kommen, das ist ja Alles schwarz und schmutzig, da wirst Du Dich einmal freuen, wie ist es bei uns so schön!“

„Ich bedarf, ich verdiene nichts Besseres,“ entgegnete der Commerzienrath mit finstern Lächeln. „Es ist mein Schicksal, ich darf Eure helfende Hand nicht annehmen, ich muß sie zurückstoßen, um Euer selbst willen. Zürnt mir nicht, ich kann, ich darf nicht anders.“

„Und wie hatten wir uns gefreut, als wir Dich endlich andern Sinnes wußten!“ sagte weich und klagend die Frau. „Wie harreten wir mit gespannter Erwartung, ob nicht wieder unsere Sendung zurückkommen würde, aber nein — diesmal endlich wiesest Du unsere Gaben nicht schönnde zurück und jubelnd sagte mirs Eduard, daß die Frist nun doch glücklich verstrichen sei.“

„Frei? — andern Sinnes? — Du sprichst in Räthseln,“ entgegnete der Commerzienrath ruhig. „Ich ändere mich nie; mein Sinn ist unbeugsam, wie das Eisen, das ich früher habe schmieden lassen.“

„Und doch führt uns dies nur hierher,“ bemerkte die Tochter; wenn Du nicht endlich unsere letzte Sendung angenommen, dann hätten wir es nicht wagen dürfen, Dich von Neuem zu bestürmen, zu uns zurückzukehren.“

„Ich Geld angenommen?“ braute der Commerzienrath auf und sein ganzer hochfahrender Stolz erwachte, „das ist ja baarer Unsinn; nicht einen Pfennig! — Hab' ich nicht die hundert Thaler zurückgeschickt?“ fragte er hastig.

„Ja wohl!“

„Und die fünf hundert Thaler ebenfalls?“

„Auch die,“ entgegnete die junge Frau, „wir glaubten, daß Dich die Kleinigkeit unserer früheren Sendung beleidigt hätte und sandten darauf tausend Thaler, die wir zu unserer Freude nicht mehr zurückerhalten haben.“

„Mir ist nicht ein Pfennig eingehändigt worden!“ rief der Commerzienrath erstaunt.

„Aber wir haben schon vor vierzehn Tagen die tausend Thaler abgeschickt und den Brief ganz bestimmt nicht mehr zurückerhalten,“ versicherte die Tochter.

„Das ist eine Schurkerei!“ rief der Commerzienrath außer sich; „man will mit Gewalt meine Ehre beschmutzen, mich in den Staub treten; das ist ein elendes Complot gegen mich, dem ich auf die Spur kommen muß!“

„Und Du hast die tausend Thaler wirklich nicht erhalten.“

„Frage nicht, ich werde die Schurkerei aufdecken, ja ich werde es! — Mich compromittiren, mich an den Pranger stellen! O, das Unglück ist hartnäckig! Wie ein gefräßiger Geier umkreist es mich auf Schritt und Tritt und schlägt seine Fänge in meine Brust, und Du sagst noch, ich soll Dir folgen! Siehst Du nicht, daß mit mir das Unglück, mit mir Verlust und Elend ist, daß, wer nur meine Hand ergreift, schon die Raben des Unglücks krächzen hört — nein, nein — meine Tochter,“ fuhr der Commerzienrath fest und entschieden fort, daß jede Welle des Widerspruchs daran zerschellen mußte, — „stiehe von dieser Schwelle, eh' es zu spät ist; ich komme nie zu Euch, so lange das Damoclesschwert des Unglücks über meinem Haupte schwebt; erst wenn ich wieder glücklich bin — lebt wohl, lebt wohl!“ — stieß er kurz und hastig heraus; Tochter und Entlein an seine Brust drückend und vor sich hinstummelnd: „Ich habe kein Glück!“ eilte er in das andere Zimmer.

„Dann erst, wenn er wieder glücklich ist!“ seufzte ihm die Tochter nach und blieb betroffen und erschüttert noch einen Augenblick in der Stube. „Ach, dieser unselige düstre Glaube, der nicht auszuwachen und der uns schon zum zweiten Male unglücklich macht; — wann wird er endlich von dieser starren und doch so treuen Brust weichen? aber ich darf ihm nicht zürnen, dem theuren Vater, ist's doch nur seine Liebe, die ihn so kalt und unerträglich von uns trennt. — Komm Kind, so war denn unsere Hoffnung eine flüchtige, vergebliche, und wir kehren allein zurück.“

„Und der Großpapa kommt nicht mit? Du hast mirs doch versprochen!“ entgegnete das Mädchen.

Ihre Mutter konnte sich bei diesen Worten der Thränen nicht länger enthalten; brachten sie ihr doch all' die seligen Träume in Erinnerung, die sie an die Rückkehr des Vaters geknüpft hatten, wie sie mit dem Kinde von dem Großpapa fortwährend geplaudert und sich Alles so schön, so beglückend ausgemalt, und nun war dieser Traum zerronnen — für immer zerronnen und sie mußten den verehrten Vater seinen Qualen, seinen finstern Gedanken überlassen. Sie blickte sich noch einmal in dem düstern, unfreundlichen Gemache um. Wie öde und traurig sah es hier aus! Ein paar Stühle, ein Tisch, ein altes gebrechliches Sopha bildeten das ganze Meublement des finstern, vertrauchten Gemachs.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Kaltblütige Befänstigung eines Irren. Einen Artikel über die Verantwortlichkeit vor dem Criminalgerichte, namentlich in Bezug auf gestörte Geisteszustände, entnehmen wir folgende Anekdote. Während einer dahin einschlagenden Discussion behauptete Lord Brougham, daß alle Irren der Furcht zugänglich sind und dadurch im Zügel gehalten werden können. Als Beispiel führt er Folgendes an: „Eines Tages arbeitete das Parlamentsmitglied H. in seinem Cabinete, als plötzlich die Thür sich öffnet und ein offenbar in einem Anfall von Tobfucht begriffenes Individuum, ein großes Messer schwingend, ein- drang. — „Sie sind Herr H. . . .? — Ja, was wollen Sie von mir? — „Ich will Sie morden!“ — So, wenn Sie mich morden, werden Sie gehängt! bemerkt H. . . . trocken. — „O nein, ich bin eben aus dem Irrenhause des Doctor S. . . . entsprungen und deshalb kann mir das Gesetz als Irren nichts anhaben! — Aber dann wissen Sie wohl noch gar nicht, daß eben vorige Woche im Parlamente ein Gesetz durchgegangen ist, des Inhalts, daß alle Personen, welche an Geistesföhrung leiden, ohne alle Ausnahme zur Todesstrafe verurtheilt sind? — „Ach nein, das wußte ich freilich

nicht!“ antwortete er mit schüchternen Stimme, warf sein Messer weg und entfloß so schleunig, wie er unerwartet gekommen war.

* Vor dem Schwurgerichte in einem preussischen Städtchen stand jüngst ein gefährlicher Verbrecher und neben ihm ein Soldat mit geladenem Zündnadelgewehr. Plötzlich wird ein Geschworener äußerst unruhig, rutscht hin und her, schneidet Gesichter u. Was ist Ihnen? fragte der Präsident. — Sehen Sie denn nicht, antwortete der Geschworene, daß der Soldat mit seinem Gewehre spielt? wie leicht kann es losgehen und Einen von uns treffen! — Beruhigen Sie sich, sagte ernsthaft der Präsident, es sind zwei Ersatzgeschworene ausgelost.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 18. Trinitatis-Sonntage

Vormittags predigt

Herr Pastor Schmidt.

Der Nachmittagsgottesdienst wird ausgefetzt.

Bekanntmachung.

Montag, den 27. September, Nachmittags 3 Uhr

sollen die in Blankenstein bei Wilsdruff von dasiger Kirche abgenommenen Dachziegel, circa 15,000 Stück, sowie dergl. Latten, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Der Kirchenvorstand.



Auction von Oldenburger Milchvieh.

Am Montag, den 27. dieses Monats, Mittags 12 Uhr

lassen Unterzeichnete einen großen Transport hochtragender Oldenburger Kühe und Kalben, sowie einige junge Zuchtkälber

beim Gastwirth Werner, Scheunenhöfe in Dresden,

öffentlich versteigern.

Oberhammelwarden, den 18. September 1869.

Köster & Stege.

Hôtel - Eröffnung in Chemnitz.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein neuerbautes Hôtel unter der Firma

Heberleins Hôtel

am heutigen Tage eröffnet habe. Dasselbe ist mit möglichstem, allen Erfahrungen der Neuzeit entsprechenden Comfort ausgestattet, liegt im schönsten Theile der Stadt, in nächster Nähe des Bahnhofes und Marktes, Ecke der Königs- und Gartenstraße, und bietet dasselbe auch noch durch das mit dem Hôtel verbundene feine Restaurant mich gütigst Besuchenden den angenehmsten Aufenthalt.

Meinem bisherigen Restaurant zur Börse, welches seinen ungestörten Fortgang nimmt, bitte ich das bis jetzt bewiesene Vertrauen auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

Chemnitz, den 21. August 1869.

O. M. Heberlein.

Sächsische Dorfzeitung.

Auf das mit dem 1. October d. J. beginnende vierte Quartal des

„Einunddreißigsten Jahrganges“

nehmen alle Rgl. Postämter und Postexpeditionen gegen Vorauszahlung von 12½ Ngr. Bestellungen an; auch kann das Blatt, wenn es verlangt wird, den geehrten auswärtigen Abonnenten durch die betreffenden Postanstalten gegen Botenlohn von nur 2 Ngr. pro Quartal jeden Dienstag und Freitag pünktlich ins Haus gesandt werden. — Dringend ersuchen wir aber unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen gefälligst sofort machen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. — Inserate finden bei der bedeutenden Auflage der „Sächsischen Dorfzeitung“ durch dieselbe sowohl in Dresden, als auch im ganzen Lande die ausgedehnteste Verbreitung.

Dresden, im Septbr. 1869.

Die Verlags-Expedition.

Schreib- und Brief-Papiere,

Briefcouverts

empfehl

die Druckerei dieses Blattes.

Epilepsie (Fallsucht), überhaupt jede Art Krämpfe wird dauernd beseitigt durch

Herrmann Witt,
Berlin, Kofstraße Nr. 34.

Waschseife!

in schöner weißer, marmorirter Waare, à Centner 7½ Thlr. in Kiegeln, empfiehlt und versendet Proben von ¼ Ctr. Leipzig, Thomaskirchhof 20.

Sugo Arnold.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Gustav-Adolph-Verein.

Der Wilsdruffer Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung wird, so Gott Gnade giebt, übermorgen Sonntag den 26. September 1869 in der Kirche zu Taubenheim sein Jahresfest feiern. Die Predigt hat Hr. Diaconus Ficker aus Wilsdruff übernommen, den Jahresbericht wird der Unterzeichnete geben und der Anfang der Festfeier ist auf Nachmittag 2 Uhr festgesetzt. Alle Freunde des Vereins werden hierdurch zur Theilnahme an dieser kirchlichen Feier freundlichst aufgefordert.

Wilsdruff, am 24. September 1869.

P. Alfred Schmidt.

Regelmäßige Verbindung

von Post- und andern Dampfschiffen, wie auch vorzüglicher guter Segelschiffe zwischen Bremer Hafen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Anmeldungen von Passagieren werden pünktlich besorgt und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt von

Hermann Günther in Wilsdruff.

Von Augenarzt Dr. K. Weller I. zu Dresden (Pragerstr. 42) ist erschienen: **Das Licht der Augen** und dessen Pflege. — 3. Auflage. — (Leipzig bei A. Abel.) 9 1/2 Bgn. 10 Ngr.

Weisse Gardinen,

Gardinen = Köper, Möbel = Kattun,
Möbel = Nips, Möbel = Damast.

Vorstehende Artikel sind in sehr großer Auswahl vorräthig, die Preise sämmtlicher Waaren sind, indem die Einkäufe nur durch Parthie- und Gelegenheitsläufe gemacht werden, sehr erheblich billiger wie überall:

im Bazar
Schreibergasse Nr. 1a, 1 Tr. in Dresden.

Lama's

in reiner Wolle, feinste Qualität, einfarbig, gestreift und carrirt, Elle von 5 1/2 Ngr. an.

Kleiderzeuge

in Wolle und Halbwolle, reinwollener Ripse, Werth 17 1/2 Ngr., für 12 Ngr., schwerste gestreifte Sachen 3/4 breit von 5 Ngr., leichtere ebenso breit 3 Ngr., halbwollene 3/4 breite Schotten 4 Ngr., reine Wolle 7 1/2 Ngr. im **Bazar, Schreibergasse 1a, 1 Tr. in Dresden.**

Schmiedeverkauf.

Kränklichkeit halber steht eine Schmiede mit oder ohne Deconomie zu verkaufen.

Näheres theilt die Exped. d. Bl. mit.

Gesucht werden Knechte, Mägde, Hausmädchen und Kindermädchen durch das Dienstinachweisungs-Bureau von **Fr. Zannenbergs** in Wilsdruff.

Ein großer Kellerraum ist zu vermietthen
bei **Andrä am Markt.**

Dienstmädchensuch.

Ein mit guten Attesten versehenes Mädchen wird bis 1. October zu mietthen gesucht. Von wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Gasthof 3. gold. Löwen in Wilsdruff.

Zur Kleinfirneß nächsten Sonntag ladet zur

Ballmusik
ergebenst ein **H. Zehl.**

Photographie. Aufnahmen finden nur noch bis mit nächsten Sonntag statt. **H. Schwerg, Wilsdruff.**

Rathskeller.

Sonntag, zur Kleinfirneß,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **R. Weissbach.**

Zum guten Montag
Sonntag, den 3. October,
im Gasthofs zu Grumbach,
ladet freundlichst ein **E. Engelmann.**

Sonntag, den 26. September,
Guter Montag
in Schmiedewalde,
wozu ergebenst einladet **C. Kraus.**

Sonntag zur Kleinfirneß
Concert vom Stadtmusikchor
am Schießhause.
Anfang Nachmittag gegen 4 Uhr. **G. Günther.**

Sonntag zur Kleinfirneß
Tanzmusik auf der Restauration,
dazu ladet freundlichst ein **G. Günther.**

Sonntag, den 26. September,
Guter Montag
im Gasthofs zu Kleinschönberg,
wozu ergebenst einladet **Ernst Knöfel.**

Getreidepreise. Dresden, am 20. September 1869.

| An der Börse | Thlr. | Ngr. | bis | Thlr. | Ngr. | a. d. Markte | Thlr. | Ngr. | b. | Thlr. | Ngr. |
|----------------|-------|--------|-----|--------|------|---------------|-------|------|----|-------|------|
| Weizen (weiß) | 5 | 20 | 6 | 2 1/2 | 10 | Weizen | 5 | — | 6 | — | — |
| Weizen (braun) | 4 | 27 1/2 | 5 | 20 | 10 | Korn | 4 | 5 | 4 | 10 | — |
| Korn | 4 | — | 4 | 12 1/2 | — | Gerste | 3 | 15 | 3 | 20 | — |
| Gerste | 3 | 12 1/2 | 3 | 22 1/2 | — | Hafer | 2 | — | 2 | 20 | — |
| Hafer | 2 | 5 | 2 | 17 1/2 | — | Heu a Str. | 1 | 5 | 1 | 10 | — |
| Karto feln | 1 | 12 | 1 | 24 | — | Stroh a Schd. | 6 | 15 | 7 | — | — |
| Butter a Ranne | 20 | bis | 23 | Ngr. | — | Erbfen | — | — | — | — | — |

Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement des Wochen- und Amtsblattes für Wilsdruff etc. Dasselbe wird fortfahren wie bisher die Tagesereignisse möglichst rasch und in gedrängter leicht faßlicher Weise zu berichten, außerdem dem unterhaltenden Theile nach Kräften Rechnung tragen. — Inserate werden billigt berechnet und finden entsprechende Verbreitung.

Zum neuen Abonnement ladet ergebenst ein

die Expedition des Wochen- und Amtsblattes für Wilsdruff.
Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.